

Business mit Wir-Gefühl

Daniela Spies, Text | Alastair Penny, Fotos



Die Berufsberatung in Uganda geht neue Wege. Eher spielerisch gibt das Regierungsprogramm „Promotion of Children and Youth“ Tipps, die junge Leute interessieren: zu Berufsperspektiven, Einkommen und kommunaler Mitsprache. Immer mehr Gruppen junger Leute danken es mit Eigeninitiative.

Mit spürbarer Begeisterung erzählt Joseph Jingo von seiner Jugendgruppe. „Wir sind mehr als eine Gruppe, wir sind eine Kooperative“, sagt der junge Mann. Die Jugendlichen aus Busaana in der ugandischen Zentralregion feilen an einem florierenden kleinen Geschäft. Sie produzieren Trockenfrüchte, verkaufen sie auf örtlichen Märkten und exportieren einen Teil der Ware sogar nach England. „Together as one“ nennt sich das Team, und der Name ist Programm.

Die jungen Leute stehen einander praktisch und finanziell zur Seite. Wer die Schule noch nicht abgeschlossen hat, dem ermöglicht es die Gruppe, mit Hilfe eines Kredits den Schulabschluss zu machen. Mit dem Verkauf der Trockenfrüchte verdienen alle genug Geld, um davon leben und ihre Familien unterstützen zu können. Ihr Kreis ist inzwischen über Busaana hinaus bekannt. „Andere Gruppen kommen zu uns und fragen um Rat“, sagt Joseph Jingo. Die Jugendlichen geben ihr Wissen gerne weiter. Vor drei Jahren nahmen sie selbst an einem Training für Existenzgründer teil, arrangiert vom ugandisch-deutschen Programm zur Jugendförderung „Promotion of Children and Youth“ (PCY). Die Gewerkschaft Uganda Corporative Alliance (UCA) unterstützt den Aufbau der Kooperative ebenfalls.

Alles begann mit einem Workshop. „Die Leute von PCY und UCA kamen aus Kampala zu uns in den Distrikt und nahmen sich Zeit, mit uns zu sprechen, die Probleme zu verstehen und Jugendliche zu finden, die etwas ändern wollen an ihrer Situation“, beschreibt Joseph Jingo den Beginn der Erfolgsstory. Zusammen mit anderen Gleichaltrigen erhielt er eine Ausbildung zum Gruppenleiter. Joseph Jingo und seine Kollegen lernten, gemeinsam ein Projekt auf die Beine zu stellen, Freizeit zu organisieren und junge Menschen dazu zu motivieren, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Die Trainings von PCY sind speziell auf deren Bedürfnisse ausgerichtet. Viele Gruppen treffen sich jedoch nicht nur zum

Zeitvertreib, sondern üben gemeinsam gewerbliche Tätigkeiten aus oder unterstützen Projekte der Gemeinde. Junge Frauen und Mütter in Kiboga, im Westen Ugandas, gründeten einen Kindergarten. „Der erste im ganzen Distrikt“, sagt die 17-jährige Nalubega.

Dicht an der Jugend

Das Programm zur Jugendförderung will die Bildungs- und Berufschancen von Kindern und Jugendlichen in Uganda verbessern und sie dabei unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen: politisch, sozial und wirtschaftlich. Rund 80 Prozent der Bevölkerung Ugandas sind jünger als 30 Jahre, 54 Prozent jünger als 18 Jahre. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind überproportional von Armut betroffen und gesellschaftlich sowie politisch benachteiligt.

Die ugandische Regierung unternimmt viel, um die jungen Bürger des Landes zu fördern. Ein Drittel des nationalen Haushalts fließt in Bildung und Erziehung. Doch obwohl die Grundschulbildung seit den 1990er Jahren so gut wie gebührenfrei ist und rund 90 Prozent der Kinder in Uganda eingeschult werden, bricht die große Mehrheit von ihnen, rund 65 Prozent, die Schule früher oder später ab. Zum einen wegen der Kosten für Schulbücher und -uniformen, zum anderen, weil sie zu Hause helfen und für den Familienunterhalt arbeiten müssen. Die formale Schul- und Berufsbildung erreicht daher die meisten Kinder und Jugendlichen nicht; und selbst wer die Schule erfolgreich abschließt, findet oft keine feste Arbeitsstelle.

„Wir arbeiten deswegen im informellen Sektor, um die Bildungs- und Berufschancen von Jugendlichen zu verbessern“, sagt Berater James Macbeth in Kampala, der das PCY-Projekt im Auftrag der Bundesministeriums für Wirtschaft BMZ leitet. Die Jugendgruppen spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Trainings vermitteln den Jugendlichen ganz praktisch, wie sie gemeinsam Projekte auf die Beine stellen können, die einer allein nicht schafft.

Praktische Hilfe bieten außerdem das neu erschienene Handbuch für Existenzgründer „Get up, it's time!“ und ein Programm zur Berufsberatung auf CD-ROM. Das Handbuch beschreibt einfache Geschäftsideen wie einen Fahrradkurier- oder Reparaturdienst und gibt die dazu nötigen Qualifikationen sowie Investitionen an. Angehende Existenzgründer erhalten so eine realistische Vorstellung von der geplanten Unternehmung. Das interaktive Beratungsprogramm „Job opportunity for young people“ enthält ausführlichere Infos zu Berufsbildern und Ausbildungswegen. Beide Materialien brachte das Jugendprojekt zusammen mit dem ugandisch-deutschen Berufsbildungsprojekt heraus.

„Berufsberatung ist Neuland in Uganda“, sagt der GTZ-Mitarbeiter und Berater des Programms, Matthias Giersche. Berufsbildung sei in Uganda bisher stets vom Angebot her gedacht und geplant worden. Die neuen Unterlagen wenden sich hingegen direkt an die Jugendlichen, fragen nach ihren Interessen und Neigungen und verdeutlichen ihnen Chancen und Hindernisse auf dem Arbeitsmarkt. Matthias Giersche und sein Kollege James Macbeth sind sich einig: Dies ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg der Projekte. Denn wer motiviert ist, hat mehr Chancen im Beruf.

Die Unterlagen zur Berufsberatung gehören zur Grundausstattung des Youth Truck, dem mobilen Informations- und Sozialdienst des PCY-Projekts. Der knallbunte Transporter, bis unter die Decke vollgepackt mit Spielen, Filmen und Büchern, steuert entlegene Gegenden an, um dort die Arbeit von Jugendgruppen zu unterstützen. Wo der Youth Truck ankommt, ist er die Attraktion. „Wir geben spielerisch Tipps zu Themen, die junge Leute interessieren“, sagt James Kotzsch, Koordinator des Youth Trucks vom Deutschen Entwicklungsdienst. Das können Fragen zu Berufsperspektiven und Einkommensmöglichkeiten sein oder auch zu Aids und wie man sich davor schützt. Nicht selten geht es auch um Mitspracherechte junger Menschen in der Kommune.

Ein politischer Faktor

„Seit wir uns zusammengeschlossen haben, hören die Erwachsenen und die Dorfältesten auf uns“, berichten die Jugendlichen von „Together as one“. Die Mitsprache beginnt auf kommunaler Ebene und setzt sich im Distrikt und im nationalen Parlament fort. Dem ugandischen Parlament gehören seit den 1990er Jahren gewählte Jugendvertreter an. Zwar besitzen sie nicht die gleichen Entscheidungsbefugnisse wie die gewählten Abgeordneten, aber sie machen ihren Einfluss geltend, setzen sich in den politischen Gremien für die Interessen ihrer Altersgenossen ein und beraten die Abgeordneten des Parlaments. Zusammen mit den jugendlichen Parlamentsvertretern brachte das für Jugendfragen zuständige Ministerium für Gender, Arbeit und soziale Entwicklung die nationale Jugendpolitik auf den Weg, die im Jahr 2001 vom Parlament beschlossen wurde. Berater der GTZ unterstützten das Ministerium dabei.

Zu Beginn konzentrierte sich das Programm auf die Versorgung von Straßenkindern und Aidswaisen. Seit Ende der 1990er Jahre erhielt die Arbeit eine stärkere politische Note, mit der es Teil der nationalen Strategie zur Armutsbekämpfung wurde.

„Promotion of Children and Youth“ arbeitet mittlerweile in 18 Distrikten, und das Ministerium hat vor, das Programm auf zusätzliche Distrikte auszuweiten.

Seit dem Jahr 2000 arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Norden Ugandas, wo die Lord Resistance Army (LRA) des Rebellenführers



Joseph Kony und die ugandische Armee erst kürzlich einen Waffenstillstand vereinbarten. Wegen der ständigen Bedrohung leben 90 Prozent der Bevölkerung des Nordens in Flüchtlingslagern. Um die Not der Kinder und Jugendlichen zu lindern, sind im Norden Ugandas zahlreiche nationale und internationale Hilfsorganisationen im Einsatz.

Die ugandische Youth Social Work Association (YSA), die aus dem PCY-Projekt hervorgegangen ist, arbeitet seit Mitte des Jahres im Auftrag des internationalen Kinderhilfswerks UNICEF in entlegenen Flüchtlingslagern. „Unser Team ist mit einem eigenen kleinen Youth Truck unterwegs und sorgt mit Informationen und Unterhaltung für ein wenig Gemeinschaft und Zusammenhalt unter den jungen Menschen im Lager“, sagt YSA-Programmkordinator Geoffrey Tumusiime. Der deutsche Part des Programms „Promotion of Children and Youth“ war im Juni nach zwölf Jahren beendet, doch die Arbeit soll fortgesetzt und ausgeweitet werden. Eine breite Allianz von nationalen und internationalen Partnern soll an die Erfolge anknüpfen. ◀

Daniela Spies arbeitet in der GTZ-Stabsstelle für Unternehmensentwicklung.
Alastair Penny ist freier Journalist und Fotograf in Kampala.

Kleine Erfolgsgeschichten: Fahrradwerkstätten sind eine lukrative Einnahmequelle für junge Leute in Uganda. Andere Gruppen junger Leute schließen sich zu Kooperativen zusammen, die Bausteine herstellen (links).